



Liebe Kundinnen und Kunden,

in unserer digitalen MedInfo geben wir Ihnen regelmäßig kompakte Einblicke, aktuelle Entwicklungen und praxisnahe Impulse aus dem Gesundheitswesen mit.

In dieser Ausgabe erwarten Sie ausgewählten Fachthemen, ein Beispiel aus der Zusammenarbeit mit einem Kunden aus Herford sowie Veranstaltungsrückblicke. Außerdem bieten wir Ihnen unsere ExklusiveCard Plus künftig zu einem reduzierten Betrag an.

Viel Freude beim Lesen!

Ihr Heilberufe-Team der Volksbank in Ostwestfalen

Raimund Thiesbrummel, Nadine Kirchherr, Rouven Twelsiek,
Martin Südhölder, Heinrich Rösener und Peter Obermark

IN DIESER AUSGABE

IM GESPRÄCH MIT

Vom Strandgespräch zur Tierarztpraxis der Zukunft - 2

VERANSTALTUNGEN

Niederlassung und Finanzen - Keine Angst vor großen Zahlen - 4

Die Kunst der Mitarbeiterfindung und -vergütung - 5

UNSER TIPP FÜR SIE

Premium-Leistungen für Alltag und Reise: Unsere ExclusiveCard erhalten Sie jetzt zu einem attraktiveren Preis. - 6

AKTUELLES AUS DEM GESUNDHEITSWESEN

Unterversorgung in jedem fünften Landkreis prognostiziert - 7

Medizinisches Verbrauchsmaterial: auch im 2. Quartal gestiegene Preise- 9

GKV mit 2,6 Mrd. € Überschuss im ersten Halbjahr 2026 - 11

Nordrhein-Westfalen erhöht Landarztquote: 227 Studienplätze für die hausärztliche Versorgung auf dem Land - 13

„Habemus Apothekenreform - Halleluja“ - 14



IM GESPRÄCH MIT

Dr. Christian Diekmann und Philipp Schledorn

Ein Strand, ein Seminar, zwei Tierärzte und die Frage: Wie sieht die Tiermedizin von morgen aus?

Aus einer Idee am Timmendorfer Strand ist in Herford Realität geworden. Das Tierärztliche Zentrum für Kleintiere in Herford feierte am 1. Juni 2026 sein einjähriges Bestehen am neuen Standort.

Aus dem ersten Gespräch auf einem Seminar zwischen Dr. med. vet. Christian Diekmann und Fachtierarzt Philipp Schledorn entstand eine der größten und modernsten Tierarztpraxen der Region. Ein Ort, an dem Tiermedizin auf höchstem Niveau möglich ist – mit klarer Spezialisierung statt „einer kann alles“.

Rund 70 Mitarbeitende arbeiten heute in Herford. Spezialistinnen und Spezialisten aus den Bereichen Orthopädie, Kardiologie, Augenheilkunde, Innerer Medizin oder minimalinvasiver Chirurgie greifen dabei wie Zahnräder ineinander. Denn: Tiere können nicht sagen, wo es weh tut – umso wichtiger sind Erfahrung, Fachwissen und Teamwork.

Hinzu kommt der Anspruch, der weit über die klassische Tierarztpraxis hinauszugehen: 365 Tage im Jahr für die Patienten da zu sein, mit Notdienstzeiten auch an Wochenenden und Feiertagen. „Das Haustier ist heute für viele Menschen ein Familienmitglied und gleichzeitig ein Stück Luxus geworden. Damit steigen auch die Erwartungen an Qualität und medizinische Möglichkeiten.“



Gemeinsam führen Philipp Schledorn und Dr. Christian Diekmann eine der größten Tierarztpraxen der Region. An ihrer Seite steht Heilberuflerberater Peter Obermark, der die beiden auf ihrem Weg begleitet.



Der Weg zum neuen Standort war intensiv: von der Idee auf der „grünen Wiese“, über eine Praxis, die mit 60 Mitarbeitenden aus allen Nöthen platzte, bis hin zum Neubau, der heute weit über Ostwestfalen hinaus gefragt ist.

Sie haben ihre Vision verwirklicht: einen Ort zu schaffen, an dem zukünftige Generationen Tiermedizin auf hohem Niveau und unter guten Bedingungen ausüben können – zum Wohle des Teams, der Tierhalter und natürlich der tierischen Patienten.

Mit dem Wachstum kamen neue Themen auf: Personalführung, Organisation, Unternehmensentwicklung. Genau hier kommt unsere Rolle als Volksbank ins Spiel.

Wir kennen die Besonderheiten der Heilberufe – von Arzt- und Tierarztpraxen bis hin zu Kliniken. Hohe Investitionen, lange Laufzeiten, Fachkräftemangel, Regulatorik und der Spagat zwischen Medizin und Wirtschaft gehören für uns in der Beratung zum Alltag.

„Wir haben uns für die Volksbank in Ostwestfalen entschieden, weil wir hier eine professionelle und gleichzeitig menschlich nahe Betreuung auf Augenhöhe erlebt

haben“, erzählt uns Philipp Schledorn im Gespräch.

Besonders die Zusammenarbeit mit unserem Firmenkundenberater für Heilberufe, Peter Obermark, hat Vertrauen geschaffen: Er gibt direktes Feedback, trifft klare Einschätzungen und ist immer gut erreichbar.

Für Diekmann & Schledorn ist das „eine Seltenheit in diesem Gewerbe“ und genau die Art von Partnerschaft, die sie sich gewünscht haben.

Wir sagen Danke für das Vertrauen und gratulieren dem gesamten Team herzlich zum einjährigen Jubiläum des neuen Standorts!



VERANSTALTUNGEN

Wer Medizin studiert, lernt Leben zu retten. Was man nicht lernt ist, wie man eine eigene Praxis gründet und erfolgreich führt.

Genau deshalb haben wir gemeinsam mit MED OWL Medizinstudierende in den Pioneers Club in Bielefeld eingeladen.

Unser Ziel: Orientierung geben, Vorurteile abbauen und den Weg in die eigene Praxis greifbar machen. Denn wer sich als Arzt niederlässt, wird plötzlich auch zum Unternehmer.

Was bedeutet das konkret? Wie funktioniert eine Finanzierung? Mit welchen Kosten und Umsätzen ist zu rechnen? Welche Versicherungen sind wichtig? Und welche Kompetenzen braucht es, um später auch ein Team zu führen?

Unser Berater Peter Obermark, der seit vielen Jahren Ärzte bei der Praxisgründung begleitet, gab Einblicke aus der Praxis, teilte Erfahrungen aus zahlreichen Finanzierungen und beantwortete die Fragen der Studierenden. Seine wichtigste Botschaft: Große Zahlen müssen keine Angst machen.

Wie sich dieser Weg in der Realität anfühlt, zeigte Dr. Dr. Alexander T. El Gammal (MD, PhD). Er berichtete, warum er sich bewusst für die Niederlassung entschieden hat, wie er seine moderne und zukunftsweisende Praxis in Bielefeld-Stieghorst aufbaut und weshalb er parallel ein Start-up gründet.

Klar wurde: Der Weg zur eigenen Praxis beginnt nicht erst nach dem Studium. Er beginnt mit den richtigen Gesprächen, ehrlichen Einblicken und starken Netzwerken.

Deshalb bringen wir unser Know-how genau dorthin, wo zukünftige Praxisinhaber sind, und arbeiten mit Partnern wie MED OWL zusammen, um Medizinstudierende frühzeitig auf ihrem Weg zu begleiten.

Vielen Dank an alle Beteiligten für die vielen neugierigen Fragen. Wir freuen uns auf die nächsten Gespräche.



VERANSTALTUNGEN

Wie gewinnen Arztpraxen und Apotheken heute gute Mitarbeitende – und wie halten sie sie langfristig im Team?

Genau darum ging es bei unserer Veranstaltung für Heilberufler in Ostwestfalen. Referent Thomas Grah zeigte in Bielefeld praxisnah, wie Praxisinhaberinnen und Praxisinhaber ihre Arbeitgeberattraktivität gezielt stärken können – etwa durch moderne Recruiting-Wege, passende Rahmenbedingungen, mehr Mitarbeiterbindung und zeitgemäße Vergütungsmodelle.

Im Mittelpunkt stand dabei immer die Frage, wie sich Motivation im Team fördern lässt, ohne die Wirtschaftlichkeit aus dem Blick zu verlieren. Die Teilnehmenden nahmen viele konkrete Ideen mit, die sich direkt in den Praxisalltag übertragen lassen. Der persönliche Austausch im Anschluss rundete den Abend ab.



v. L. Peter Obermark, Raimund Thiesbrummel, Rouven Twelsiek, Thomas Grah, Martin Südhölter, Nadine Kirchherr, Thomas Mühlhausen und Heinrich Rösener.

DIE WELT DER NEUEN WERTIGKEIT

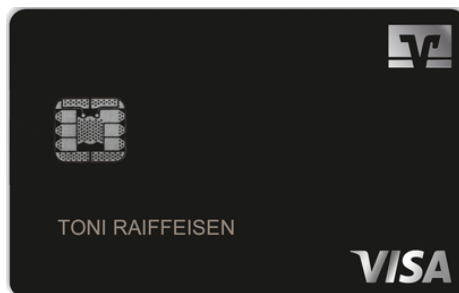
Premium-Leistungen für Alltag und Reise:
Unsere ExclusiveCard erhalten Sie jetzt zu einem attraktiveren Preis.

Die ExclusiveCard ist die Premium-Kreditkarte der Volksbank in Ostwestfalen. Sie verbindet weltweites, sicheres Bezahlen mit Leistungen, die den Alltag erleichtern und Reisen angenehmer machen. Dazu gehören ein Concierge-Service, ein Reisebonus, umfangreiche Versicherungen und der kostenfreie Zugang zu mehr als 1.300 VIP-Lounges von Priority Pass. Damit ist die Karte eine gute Wahl für alle, die Wert auf Komfort, Service und Sicherheit legen.

Auch die Karte selbst unterstreicht ihren besonderen Anspruch: Die schwarze Metallkarte wirkt klar, hochwertig und edel. Sie passt zu Menschen, die Funktion, Komfort und eine starke Optik gern verbinden.

Gern zeigen wir Ihnen, wie die ExclusiveCard Sie im Praxisalltag und auf Reisen sinnvoll unterstützen kann. Sprechen Sie uns an.

Gerade unterwegs spielt die ExclusiveCard Plus ihre Stärken aus. Sie begleitet Sie vor, während und nach der Reise – mit praktischen Services, digitalem Komfort und einem verlässlichen Leistungspaket. Neu ist: Der Jahrespreis reduziert sich von 369 Euro auf 290 Euro. Gleichzeitig lassen sich die Leistungen von Priority Pass jetzt auch bequem per App nutzen. Das macht Reiseplanung und Lounge-Zugang noch einfacher.

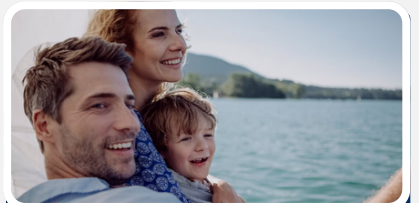


Ausgewählte Vorteile im Überblick



Flughafen Lounges weltweit

Mit Ihrer Priority Pass-Mitgliedschaft erhalten Sie Zugang zu über 1.300 VIP-Lounges in mehr als 145 Ländern und 600 Städten. Mit der ExclusiveCard Plus ist der Lounge-Zutritt kostenfrei.



7 Prozent Reisebonus

Wenn Sie über den Reise-Service buchen und mit Ihrer ExclusiveCard zahlen, erhalten Sie 7 Prozent des Reisepreises zurück. Ob Hotel, Flug oder Pauschalreise – Sie buchen bequem aus einer Hand.



Ticket-Service inklusive

Der Ticket-Service sucht passende Veranstaltungen für Sie, liefert die Tickets bequem nach Hause und gewährt 7 Prozent Rückvergütung auf den Ticketpreis. Auch das gehört zum Leistungspaket dazu.



AKTUELLES AUS DEM GESUNDHEITSWESEN

Unterversorgung in jedem fünften Landkreis prognostiziert

Autor: Moritz Thiel, © REBMANN RESEARCH GmbH & Co. KG

Eine neue Studie des Bosch Health Campus in Kooperation mit dem IGES Institut zeigt, dass ohne Gegensteuern im Jahr 2040 rund ein Fünftel der 400 Landkreise hausärztlich unterversorgt sein könnten. Gleichzeitig könnten ein Drittel der Kreise die Grenze zur Überversorgung erreichen. Die Studie „Primärversorgung 2035+“ knüpft an die Bosch-Studie von 2021 an und liefert eine aktualisierte Prognose bis 2040.

Die Ausgangslage ist eindeutig. Im Jahr 2025 war bereits mehr als jeder dritte praktizierende Hausarzt 60 Jahre oder älter und die verfügbaren hausärztlichen Kapazitäten sinken seit Jahren, trotz leicht steigender Kopffzahlen, weil immer mehr Ärzte in Teilzeit oder Anstellung statt in eigener Praxis arbeiten. Bundesweit waren 2024/2025 rund 4.400 Hausarztsitze unbesetzt.

Die Prognosezahlen bis 2040

- Rund 28.300 Hausärzte (55 %) scheiden bis 2040 altersbedingt aus, dem stehen nur rund 25.700 Nachwuchs- und zugewanderte Ärzte gegenüber.

- 12.108 Hausarztsitze bleiben 2040 unbesetzt, das sind 20 % aller Stellen (2021 lag die Prognose noch bei 19 %).
- Die Hausarztichte sinkt bundesweit um 5 % auf 58 Ärzte je 100.000 Einwohner.
- 75 von 400 Kreisen (19 %) gelten 2040 als hausärztlich unterversorgt (Versorgungsgrad < 75 %), weitere 15 % bewegen sich nahe der Unterversorgungsgrenze.
- Gleichzeitig erreichen 33 % der Kreise die Grenze zur Überversorgung, vor allem großstädtische Regionen.

Baden-Württemberg, das als Betrachtungsraum der Studie dient, ist überdurchschnittlich betroffen. Der Versorgungsgrad sinkt dort von 95 % (2024) auf nur noch 78 % (2040), die Hausarztichte fällt von 58 auf 51 je 100.000 Einwohner. Besonders betroffen sind der Ortenaukreis und die Landkreise Karlsruhe, Konstanz, Lörrach und Ravensburg.





Als Stellschraube zur Verringerung der drohenden Versorgungslücke nennt die Studie mehrere Handlungsfelder. Neben einer stärkeren Prävention und einer gezielten Förderung des hausärztlichen Nachwuchses gilt der Ausbau interprofessioneller Teams und kooperativer Praxisformen als zentraler Hebel. In Baden-Württemberg zeichnet sich diese Entwicklung bereits ab. Der Anteil angestellter Hausärztinnen und Hausärzte stieg zwischen 2015 und 2025 von 11 % auf 28 %, während inzwischen 65 % der Praxen VERAHs und 31 % NÄPAs beschäftigen.

Kommentar:

Den Hebel der Delegation ärztlicher Aufgaben an qualifiziertes nichtärztliches Personal untersucht eine aktuelle Studie der Bertelsmann Stiftung. Die im März 2026 veröffentlichte Studie „Delegation im Praxisteam“ (durchgeführt von OptiMedis) kommt anhand von zwei Praxisbeispielen zu dem Ergebnis, dass Physician Assistants und Nichtärztliche Praxisassistenz unter ärztlicher Supervision rund 65 % des sonst erforderlichen hausärztlichen Zeitvolumens übernehmen können. Rechnerisch ließe sich die Versorgungskapazität einer Praxis dadurch um bis zu 200 % steigern.

Hochgerechnet auf die bundesweite Bedarfslücke kommt die Bertelsmann-Studie zu dem Schluss, dass bis 2030 durch den verstärkten Einsatz delegierter Tätigkeiten Arbeitszeit im Umfang von rund 8.800 vollzeitbeschäftigten Hausärzten freigesetzt werden könnte. Genug, um die heute schon rund 5.000 unbesetzten Arztsitze rechnerisch zu decken.

Die beiden Perspektiven ergänzen sich damit. Während die Bosch-Studie vor allem die Kapazitätslücke auf Basis der reinen Ärztezahlen beschreibt, argumentiert die Bertelsmann-Studie, dass diese Lücke durch konsequentere Arbeitsteilung im Praxisteam deutlich kleiner ausfallen könnte, als es die reinen Vollzeitäquivalenz-Zahlen nahelegen. Beide Studien treffen sich in der Diagnose. Nicht allein die Zahl der Ärzte entscheidet über die künftige Versorgungssicherheit, sondern vor allem, wie konsequent Interprofessionalität und Delegation in den Praxisalltag integriert werden.

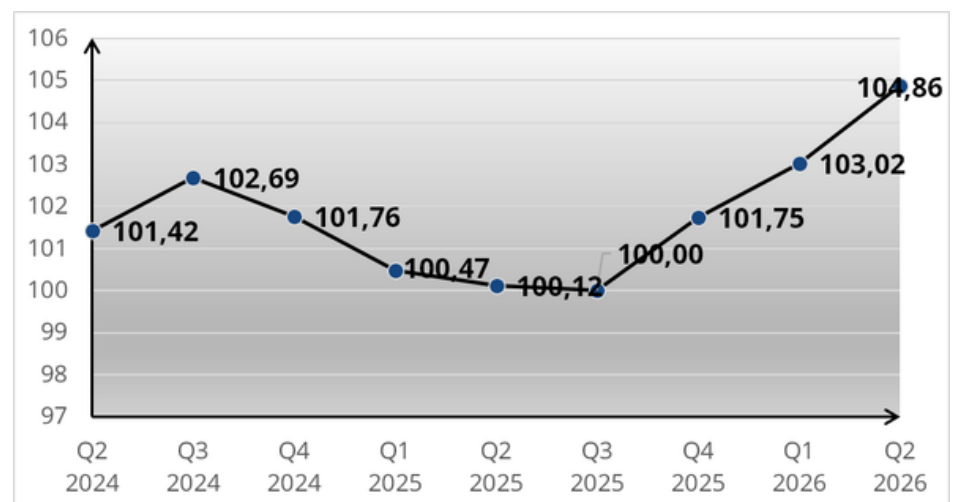
AKTUELLES AUS DEM GESUNDHEITSWESEN

Medizinisches Verbrauchsmaterial: auch im 2. Quartal gestiegene Preise

Autorin: Karin Pfaff, © REBMANN RESEARCH GmbH & Co. KG

Die Preise für ärztliches Verbrauchsmaterial beim internationalen (Online-)Versandhändler für Medizinprodukte praxisdienst sind auch im zweiten Quartal weiter gestiegen, und zwar um 1,79 %. Der Index liegt jetzt bei 104,86 Punkten (vgl. Abb.).

- Schutzkleidung (+4,12 Punkte)
- OP-Bedarf/Sonstiges (+3,67 Punkte)
- OP-Bedarf/Einmalinstrumente und Sets (+3,09 Punkte)
- Laborbedarf (+1,19 Punkte)
- Wund- und Verbandstoffe (+0,96 Punkte)
- Infusion & Injektion (+0,94 Punkte)



Quelle: PRAXISDIENST (2026)

Preissteigerung in allen Kategorien

Die detaillierte Betrachtung der acht Index-Unterkategorien zeigt, welche Produktgruppen im Vergleich zum vorangegangenen Quartal Preissteigerungen oder -rückgänge verzeichneten. Im zweiten Quartal 2026 haben sich alle Produkte verteuert und zwar wie folgt:

- Desinfektion (+0,53 Punkte)
- Hygieneartikel/Papierprodukte (+0,24 Punkte)

Kommentar:

Im zweiten Quartal 2026 erhöhten sich die Preise für medizinische Verbrauchsartikel in niedergelassenen Arztpraxen gegenüber dem Vorquartal um durchschnittlich 1,79 %.





Auffällig ist, dass der seit 2021 erhobene Preisindex erstmals seit seiner Einführung in allen berücksichtigten Warengruppen einen Preisanstieg ausweist.

Hinter dieser Entwicklung stehen vor allem die gestiegenen Kosten für Rohstoffe und Logistik in Zusammenhang mit dem Iran-Konflikt. Insbesondere Warengruppen mit einem hohen Importanteil verzeichneten deutliche Preissteigerungen. Bei einzelnen Artikeln – beispielsweise Nitrilhandschuhen – stiegen die Einkaufspreise zeitweise auf nahezu das Doppelte. Darüber hinaus wirkten sich im Berichtszeitraum verstärkt die zum Jahresbeginn von den Herstellern

vorgenommenen Preisanpassungen auf die am Markt verfügbaren Waren aus.

Auch die Transportkosten trugen spürbar zum Anstieg des Preisniveaus bei. Höhere Treibstoffpreise führten zu steigenden Zuschlägen im Paket- und Speditionsverkehr und erhöhten damit die Logistikkosten entlang der Lieferkette. Zusätzlich verteuerten der gegenüber dem US-Dollar schwache Euro sowie ungünstige Wechselkursentwicklungen zahlreiche importierte Produkte und wirkten sich entsprechend auf die Verkaufspreise aus.



AKTUELLES AUS DEM GESUNDHEITSWESEN

GKV mit 2,6 Mrd. € Überschuss im ersten Halbjahr 2026

Autorin: Dr. Elisabeth Leonhard, © REBMANN RESEARCH GmbH & Co. KG

Die GKV erwirtschaftete im ersten Halbjahr 2026 einen Überschuss von 2,6 Mrd. €. Grundlage dafür waren Einnahmen von 188,9 Mrd. €, denen Ausgaben in Höhe von 186,3 Mrd. € gegenüberstanden. Trotz des positiven Ergebnisses bleibt die Finanzlage insbesondere aufgrund der wachsenden Ausgaben weiterhin angespannt: Die Leistungsausgaben innerhalb der GKV stiegen um 7,4 %, während die Beitragseinnahmen lediglich um 4,1 % zunahmen.

Finanzreserven erreichen wieder Mindestniveau

Der durchschnittliche Zusatzbeitrag lag Ende Juni 2026 bei 3,13 % und damit deutlich über dem für 2026 festgelegten, ausgabendeckenden durchschnittlichen Zusatzbeitragssatz von 2,9 %. Viele Krankenkassen haben mit individuellen Anhebungen auf die in den Jahren 2024 und 2025 deutlich geschrumpften Finanzreserven reagiert. Diese summierten sich Ende des ersten Halbjahres 2026 auf rund 7,5 Mrd. €. Damit verfügten die Kassen im Durchschnitt über Reserven in Höhe von gut 0,2 Monatsausgaben und erreichten wieder das gesetzlich vorgeschriebene Mindestniveau.

Gesundheitsfonds saisonbedingt im Minus

Der Gesundheitsfonds schloss Ende des ersten Halbjahrs 2026 mit einem Minus von 5,9 Mrd. €, wobei das Defizit zu großen Teilen saisonale Gründe hat. Insbesondere im 4. Quartal ist aufgrund von Sonderzahlungen an die Arbeitnehmer mit einem (zumindest teilweisen) Ausgleich durch überdurchschnittlich hohe Einnahmen zu rechnen. Die Beitragseinnahmen des Gesundheitsfonds (ohne Zusatzbeiträge) erhöhten sich gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 4,1 %.

Krankenhäuser bleiben größter Ausgabentreiber

Die Leistungsausgaben der Krankenkassen stiegen im ersten Halbjahr um 7,4 % beziehungsweise 12,2 Mrd. €. Besonders stark legten die Ausgaben für Krankenhausbehandlungen zu. Sie erhöhten sich um 9,3 % beziehungsweise 5,1 Mrd. € auf insgesamt 59,6 Mrd. €.





Damit entfällt weiterhin ein erheblicher Teil der GKV-Ausgaben auf die stationäre Versorgung. Das Wachstum liegt deutlich über dem langfristigen Durchschnitt. Allerdings wird die Entwicklung 2026 teilweise durch zusätzliche Rechnungszuschläge zur Finanzierung von Soforttransformationskosten beeinflusst. Bereinigt um diesen Effekt betrug das Wachstum der Krankenhausausgaben 6,3 %.

Arzneimittel und Heilmittel ebenfalls mit kräftigem Wachstum

Auch bei den Arzneimitteln setzte sich die Ausgabendynamik fort. Die Aufwendungen erhöhten sich im ersten Halbjahr um 5,1 % beziehungsweise 1,5 Mrd. €. Besonders stark entwickelten sich dabei die Arzneimittelausgaben im Rahmen der ambulanten spezialfachärztlichen Versorgung (+26,7 % bzw. +462 Mio. €). Mit einem Zuwachs von 9,9 % (+709 Mio. €) entwickelten sich die Heilmittelausgaben noch dynamischer. Einen wesentlichen Anteil daran hatte die Heilmittelversorgung mit erweiterter Versorgungsverantwortung der Heilmittelerbringer, die sogenannte Blankoverordnung.

Ambulante ärztliche Versorgung wächst um 6 %

Die Ausgaben für ambulant-ärztliche Behandlungen erhöhten sich im ersten Halbjahr 2026 um 6,0 %

beziehungsweise 1,63 Mrd. €. Damit fiel der Anstieg zwar geringer aus als in den beiden Vorjahren, lag jedoch weiterhin über dem langfristigen Durchschnitt und über dem Wachstum der beitragspflichtigen Einnahmen. Neben dem Anstieg des bundeseinheitlichen Orientierungspunktwerts um 2,80 % trugen unter anderem Vergütungen und Zuschläge für Vermittlungsfälle sowie Sondervergütungen (u. a. für die ePA-Befüllung) zur Entwicklung bei. Überdurchschnittliche Zuwächse verzeichneten zudem die ambulante spezialfachärztliche Versorgung (+19,7 %), die spezialisierte ambulante Palliativversorgung (+18,7 %) und die hausarztzentrierte Versorgung (+13,1 %).

Auch bei den anderen Leistungsbereichen zeigt sich ein breiter Anstieg der GKV-Ausgaben. Die medizinische Behandlungspflege verteuerte sich um 10,5 %, die Fahrkosten um 8,1 % und die Schutzimpfungen um 8,5 %. Die Ausgaben für Krankengeld stiegen um 7,4 %, während die zahnärztlichen Behandlungen ohne Zahnersatz um 5,9 % zunahmen. Die Nettoverwaltungskosten wuchsen mit einem Plus von 0,6 % vergleichsweise schwach.

AKTUELLES AUS DEM GESUNDHEITSWESEN

Nordrhein-Westfalen erhöht Landarztquote: 227 Studienplätze für die hausärztliche Versorgung auf dem Land

Autor: Moritz Thiel, © REBMANN RESEARCH GmbH & Co. KG

Nordrhein-Westfalen stockt die Landarztquote (LAQ) weiter auf. Ab dem Wintersemester 2026/2027 steigt der reservierte Anteil an Medizin-Studienplätzen für angehende Landärzte von bisher 7,8 % auf 8,8 %. Damit stehen im kommenden Jahr 227 statt bislang 202 Studienplätze zur Verfügung. Seit Einführung der Quote zum Wintersemester 2019/2020 hat sich die Zahl der LAQ-Studienplätze damit um insgesamt 32 % erhöht.

Was und wer regelt die Landarztquote?

Bewerber, die über die LAQ einen Studienplatz erhalten, verpflichten sich, nach Abschluss des Studiums und der hausärztlichen Weiterbildung zehn Jahre lang in einer unterversorgten Region als Hausarzt zu arbeiten. Über die Zulassung entscheidet nicht allein die Abiturnote. Berücksichtigt werden zusätzlich die Ergebnisse des Tests für medizinische Studiengänge (TMS) und Berufserfahrung im Gesundheitswesen. Die Studienplätze werden auf Grundlage einer Rangliste vergeben, in die sowohl die erwähnten Vorleistungen als auch das Ergebnis eines Auswahlgesprächs einfließen.

Zuständig für das Auswahlverfahren und die Bewerbungen ist das Landesamt für Gesundheit und Arbeitsschutz NRW (LfGA NRW). Die Zulassung erfolgt über die Stiftung für Hochschulzulassung.

Hintergrund zur LAQ

Angaben der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV) zufolge lag 2025 bundesweit in 40 Planungsbereichen eine bestehende und in 173 weiteren Planungsbereichen eine drohende Unterversorgung vor. Betroffen war vor allem der hausärztliche Bereich. Hochrechnungen zufolge könnten bis 2035 bundesweit rund 11.000 Hausarztsitze unbesetzt bleiben, unter anderem weil ein hoher Anteil der Niedergelassenen in den kommenden Jahren altersbedingt aus der Versorgung ausscheidet und die Nachfolge vieler Praxen ungeklärt ist. Besonders betroffen sind ländliche Regionen und kleinere Kommunen.



AKTUELLES AUS DEM GESUNDHEITSWESEN

„Habemus Apothekenreform – Halleluja“

Autor: Dr. Petra Seisl, © REBMANN RESEARCH GmbH & Co. KG

So äußerte sich Tanja Machalet (SPD), Mitglied des Gesundheitsausschusses, als der Bundestag die Apothekenreform (Gesetz zur Weiterentwicklung der Apothekenversorgung ApoVWG) im Mai 2026 verabschiedete – seither wird das Zitat in Politik, (Fach-)Medien und den Social Media entsprechend genutzt. Denn seit über zehn Jahren steht eine umfassende Apotheken-Strukturreform auf der politischen Agenda. Sowohl Jens Spahn als auch Karl Lauterbach haben sich erfolglos die Zähne daran ausgebissen.

Das aktuelle Gesetz passierte nun Mitte Juni den Bundesrat, jedoch

- treten einige der Maßnahmen nicht sofort bei Verkündung im Bundesgesetzblatt in Kraft, sobald sie verkündet werden, sondern es bedarf noch entsprechender Ausführungs-/Rechtsverordnungen sowie der praktischen Implementierung, z. B. müssen die Impflisten noch festgelegt werden oder die Details für die Abgabe von Rx-Arzneien ohne Rezept.

- Bereits seit Längerem werden zudem weitere Aspekte z. B. die Wiederermöglichung von Skonti, Regelungen zum Versandhandel sowie die Anpassung der Apothekenhonorierung gesondert im Rahmen eigener Rechtsverordnungen parallel geregelt.

Was bringt das Gesetz?

Die Apothekenreform (ApoVWG) soll Apotheken wirtschaftlich stabilisieren, Bürokratie abbauen und die Versorgung – besonders im ländlichen Raum – sichern.

Stärkung der Versorgung:

- Mehr Unterstützung für Landapotheken (höhere Notdienstpauschalen / fast doppelte Vergütung, Zuschuss für Teilnotdienste).
- Leichtere Gründung von Zweigapotheken → weniger Anforderungen, längere Genehmigungsdauer.
- PTA-Vertretungsmodell (vorübergehend und als Modellprojekt) für ländliche Regionen.



Erweiterung des Leistungsspektrums von Apotheken:

- Neue pharmazeutische Dienstleistungen, z. B. zur Prävention und Früherkennung von Krankheitsrisiken (wie Diabetes, Herz-Kreislauf-Erkrankungen) sowie zur Raucherentwöhnung.
- Impfungen (die auch vom entsprechend ausgebildeten Apothekenpersonal übernommen werden können) mit Totimpfstoffen (Pneumokokken, FSME, Herpes Zoster etc.).
- Schnelltests und venöse Blutentnahmen (bei Erwachsenen) zu diagnostischen Zwecken.
- Erweiterte Austauschmöglichkeiten bei Lieferengpässen.
- Abgabe bestimmter Rx-Arzneimittel ohne Rezept bei klar definierten Indikationen.

Finanzielle Entlastung:

- Ausschluss von Nullretax bei Formfehlern.
- Skonti wieder erlaubt – Apotheken können wieder handelsübliche Rabatte vom Großhandel nutzen.
- Höhere Vergütung (Fixum-Anpassung per gesonderter Verordnung).

Höheres Apothekenfixum ab 1.7.2026

– Anpassung erstmalig seit 2013

Während es für einzelne Regelungen (z. B. Versandhandel, Impflisten etc.) noch weiterer Konkretisierungen sowie eigener Rechtsverordnungen bedarf, ist die Erhöhung des Apothekenfixums per ‚Verordnung zur Änderung der Arzneimittelpreisverordnung‘ bereits beschlossene Sache:

- zum 1.7.2026 Erhöhung des Fixums auf 9,00 €
- zum 1.1.2027 Erhöhung auf 9,50 €

Das entspricht den geforderten 9,50 €, die im Koalitionsvertrag vor über einem Jahr festgelegt wurden, allerdings soll der Kassen'zwangs'abschlag zum 1.1.2027 dauerhaft auf 2,07 € je verordnetem Medikament angehoben werden (von derzeit 1,77 €); das ist Teil des GKV-Beitragssatzstabilisierungsgesetzes, dessen Verabschiedung durch den Deutschen Bundestag für den 10.7.2026 terminiert ist. Trotz entsprechender Kritik und Proteste der Standesvertreter ist nicht damit zu rechnen, dass die Erhöhung gestrichen bzw. nicht kommen wird.

Das Gesetz wurde heute verkündet und tritt daher zum 2.7.2026 in Kraft.

IHR FEEDBACK

Digitale MedInfo

Was hat Ihnen gut gefallen? Wo können wir besser werden?

Welche Inhalte interessieren Sie besonders?

Bitte nehmen Sie sich kurz Zeit für unsere anonyme Umfrage.

Scannen Sie hierzu entweder den QR-Code oder rufen Sie
volksbankinostwestfalen.de/umfrage-medinfo auf.



Wir freuen uns über Ihr Feedback. So können wir die digitale MedInfo
gezielt weiterentwickeln. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Ihr Heilberufe-Team der Volksbank in Ostwestfalen

